

Federführung	Dezernat II Amt für Bildung, Jugend, Familien und Sport Glamser, Silke
--------------	--

AZ./Datum:	40-1 Gl/20.08.2021		
Gremium	Behandlung	Sitzungsart	Sitzungsdatum
Sozialausschuss	zur Kenntnisnahme	öffentlich	21.09.2021

Jugend in Zeiten von Corona - Einschätzungen aus dem Blickwinkel der städtischen Fachdienste, der Polizei und des Jugendgemeinderats**Bezug:** --**Sachverhalt:****1. Einführung**

Die Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche sind noch nicht in Gänze absehbar. Aber bereits heute ist laut Untersuchungen der Nationalen Akademie der Wissenschaft Leopoldina klar, dass Auswirkungen in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozial-emotionale Entwicklung zu verzeichnen sind; ferner auch, dass körperliche Aktivitäten und das psychische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen gelitten haben.

In der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen hatte die Pandemie stark unterschiedliche Auswirkungen. Junge Menschen gehen mit ein und derselben Situation ganz unterschiedlich um; insofern kann es keine allgemeingültigen Lösungen geben. Wie sehr Kinder und Jugendliche durch die Pandemie belastet sind, geht besonders anschaulich aus der „COSPY-Studie“ der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf hervor. Durch zwei Befragungen in der relevanten Altersgruppe (Mai – Juni 2020 sowie Dezember 2020 – Januar 2021) wurde folgendes ermittelt:

„Wie schon während der ersten Befragung, leidet fast jedes dritte Kind auch zehn Monate nach Beginn der Pandemie noch unter psychischen Auffälligkeiten.“

„Ängste und Sorgen haben bei den Kindern im Vergleich zur ersten Befragung noch einmal deutlich zugenommen. Sie zeigen zudem häufiger depressive Symptome sowie psychosoziale Beschwerden wie zum Beispiel Niedergeschlagenheit oder Kopf- und Bauchschmerzen.“

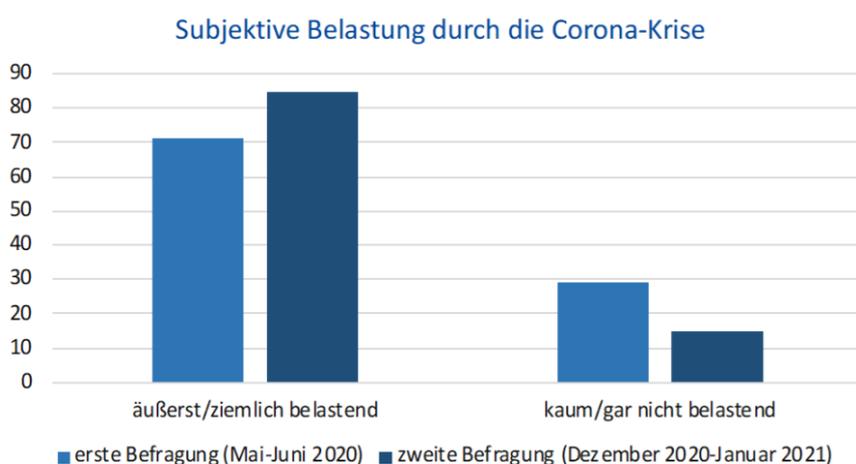
Auch das Gesundheitsverhalten hat sich weiter verschlechtert. „Sie ernähren sich weiterhin ungesund mit vielen Süßigkeiten und zehnmal mehr Kinder als vor der Pandemie und doppelt so viele wie bei der ersten Befragung machen überhaupt keinen Sport mehr.“

„...Parallel dazu verbringen die Kinder noch mehr Zeit als im Frühsommer 2020 an Handy, Tablet und Spielkonsolen, wobei sie die Digitalen Medien jetzt häufiger für die Schule nutzen.“

Auch die subjektive Belastung hat sich verstärkt:

„Vier von fünf der befragten Kinder und Jugendlichen fühlen sich durch die Corona-Pandemie belastet.“

Grafik 1



Sieben von zehn Kindern geben in der zweiten Befragung eine geminderte Lebensqualität an. s. Grafik 2.

Grafik 2

Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einer geminderten Lebensqualität



2. Situation in Fellbach

Die oben geschilderte Situation gilt dem Grunde nach auch für Fellbach. Sie wird deutlich durch erhöhte Fallzahlen von beratungsintensiven Einzelfällen in den Arbeitsfeldern der Schulsozialarbeit, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Mobilen Jugendarbeit. Auch die verstärkt aufgetretenen Belastungsanzeigen der Mitarbeiter/innen sind ein Indikator.

Ferner liegen Rückmeldungen von Fachkräften vor, die erhöhten Beratungsbedarf zum Thema „psychischen Belastungen und depressive Verstimmungen von Kindern und Jugendlichen“ melden.

Ein weiteres durch die Pandemie verursachtes Phänomen ist, dass sich junge Menschen vermehrt im öffentlichen Raum zeigen und „ihren Raum“ sowie die damit verbundene Beachtung einfordern.

3. Die Pandemie als Einschnitt in einer kritischen Lebensphase

Das „Eingesperrtsein“ von jungen Menschen in der Adoleszenz, der psychosozialen Pubertät, kann nicht ohne Auswirkungen bleiben. Die vielfältigen biologischen Veränderungen der Pubertät werden von einer Reihe psychosozialer Veränderungen begleitet, die den langsamen Eintritt des Heranwachsenden in die Erwachsenenwelt kennzeichnen. Biologisch betrachtet wird in der Zeit vom 11. - 21. Lebensjahr das Gehirn umstrukturiert und die neuronalen Netzwerke werden verändert. Dadurch kommt es zu wesentlichen Veränderungen im Bereich der Kognition und der Affektregulation, was zu den bekannten Überreaktionen der Jugendlichen führt – Verhaltensweisen, die die Betroffenen oftmals selbst nicht erklären können.

Diese Lebensphase ist dazu da, sich vom Elternhaus zu lösen, sich mit Freunden zu treffen und das Erwachsenwerden auszuprobieren. All dies konnte während der Pandemie nicht in der gewohnten Weise stattfinden. Die bedeutendsten Sozialräume für die Kinder und Jugendlichen – Schule und Freizeiteinrichtungen sowie das Jugendhaus und die Vereine – waren nur ganz eingeschränkt erreichbar.

Auch für Erwachsene kann ein Jahr schon sehr lang sein. Aber was bedeutet ein Jahr, wenn man 14 oder 15 Jahre alt ist und sich gerade erst selbst kennenlernt und die Freunde eine so wichtige Rolle spielen? Wie ist das mit der ersten Liebe, die man nur digital treffen kann, dem Schullandheim oder der Abschlussfahrt, die ausfallen, aber noch im Erwachsenenalter eine schöne Erinnerung sind? Diese Beispiele könnten noch endlos ausgeführt werden, denn es sind viele Momente, die in diesen 17 Monaten nicht stattfinden konnten und für Kinder und Jugendliche unwiederbringlich weg sind.

Ein großer Vorwurf, den die Kinder und Jugendlichen der Corona-Politik machen, ist, sie seien während der Pandemie nur als Leistungsträger/innen, als Schüler/innen und Auszubildende wahrgenommen worden. Die für ihre Entwicklung wichtigen Felder des privaten Bereichs, der Freizeit und der sozialen Beziehungen seien dagegen lange in der Öffentlichkeit kaum registriert worden. Dass aber genau diese Bereiche für das Aufwachsen elementar wichtig sind und junge Menschen auch darin wahrgenommen werden wollen, hat erst mit deutlicher Verzögerung Eingang in die politisch-gesellschaftliche Diskussion gefunden. Aktuell ist bspw. an den Regelungen der Corona-Verordnung für die Kinder- und Jugendarbeit erkennbar, dass nicht mehr Verbote im Vordergrund stehen, sondern geschützte Räume für Begegnungen ermöglicht werden sollen.

Natürlich war eine große Mehrheit der Jugendliche dazu bereit, sich zum Schutz von Dritten einzuschränken und auf digitale Kontakte umzusteigen. In der öffentlichen Wahrnehmung hat demgegenüber die Nicht-Einhaltung von Regelungen durch junge Menschen dominiert: Berichte über unzulässige Partyveranstaltungen oder gar über Ausschreitungen, insbesondere im Zusammenhang mit der „Stuttgarter Kra-wallnacht“ vom 20. Juni 2020, haben ein verzerrtes und negatives Bild auf die junge Generation geworfen; ein Bild, in dem sich der allergrößte Teil der Jugendlichen verständlicherweise nicht wiederfindet.

Viele Kinder und Jugendliche sind mit den Einschränkungen insgesamt erstaunlich gut zurechtgekommen; und längst nicht alle werden durch diese Zeit bleibende Schäden davontragen. Und doch bleibt die Pandemie ein tiefgreifender Eingriff in einer entscheidenden Entwicklungsphase. Vor allem junge Menschen in prekären Lebenslagen sind hier aufgrund der ungleichen Ressourcenausstattung deutlich im Nachteil. Sie waren schon vor der Pandemie schlechter gestellt; die „Schiere“ der ungünstigen Ausgangsbedingungen hat sich durch die Pandemie weiter geöffnet.

4. Maßnahmen in Fellbach

Gemeinderat und Verwaltung haben seit Beginn der Pandemie durch viele Entscheidungen bewiesen, dass ihnen die Situation der Kinder und Jugendlichen bzw. der Familien am Herzen liegt. Wo immer möglich, wurden Spielräume genutzt, um die durch die Pandemie verursachten Einschnitte zu erleichtern. Speziell für das Team des zuständigen Fachamts und seiner Einrichtungen war dies mit einem starken Krafteinsatz verbunden, der bereits an anderer Stelle gewürdigt worden ist.

Das Stadtjugendreferat wird weiterhin versuchen, die für Jugendliche wichtigen Einrichtungen so lange wie möglich offen zu halten – auch im Falle einer „vierten Welle“ –, damit die jungen Menschen weiterhin Begegnungsmöglichkeiten finden.

Das Team des Jugendhauses hat sich komplett weitergebildet, um Corona-Schnelltests durchführen zu können („COSIMA-Beobachtungstester/innen“), damit es die Möglichkeit gibt, Schnelltests künftig unmittelbar vor Ort durchführen zu können. Hierdurch soll auch bei steigenden Fallzahlen eine größtmögliche Sicherheit im Betrieb des Jugendhauses gewährleistet werden.

Die Mobile Jugendarbeit wird ebenfalls ihre Angebote so umfassend wie möglich durchführen und ist an den beliebten Treffpunkten der jungen Menschen im regelmäßigen und direkten Austausch.

Die Schulsozialarbeit ist mit den relevanten Ansprechpartnern vor Ort im engen Kontakt und versucht, mit den vorhandenen Instrumenten und einer engen Vernetzung das Beste für die Kinder und Jugendlichen zu erreichen.

In den o. g. Teams ist der interne Austausch und die Fortbildung bzgl. neuer Themen verstärkt worden, um auf die Bedarfe der Mitarbeiter/innen wirkungsvoll zu reagieren. Seit Frühjahr 2021 wird bevorzugt mit thematischen Online-Fortbildungen gearbeitet – ein Vorgehen, das sich bewährt hat.

Großen Wert legen die Beteiligten der Verwaltung auf einen engen Austausch mit den Verantwortlichen des Polizeireviers Fellbach, um die ordnungspolitische Situation im Blick zu behalten und – wo immer sinnvoll und notwendig – gemeinsame Lösungen im Sinne der Jugendlichen zu suchen. Gleiches gilt für die Kolleg/innen vom Amt für öffentliche Ordnung, insbesondere für das Team des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD). Auch hier wird ein enger Kontakt gewahrt, um gemeinsame

Lösungen zu suchen, speziell an den Treffpunkten, die von jungen Menschen bevorzugt aufgesucht werden. Uniformierte und nicht-uniformierte Kollegen der Stadt versuchen wo immer möglich gemeinsam zu vermitteln, dass der Aufenthalt im öffentlichen Raum den notwendigen Respekt gegenüber den Mitmenschen verlangt und die entsprechenden Regeln einzuhalten sind.

Auch aufgrund der erfolgreichen Zusammenarbeit in den letzten Monaten werden in der Sitzung des Sozialausschusses Vertreter des Polizeireviers, des Jugendgemeinderats und der Mobilen Jugendarbeit unmittelbar aus ihrem Blickwinkel zu der Thematik Stellung nehmen, um einen anschaulichen Eindruck von den alltäglichen Herausforderungen zu vermitteln.

5. Resümee

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Corona-Pandemie negative Folgen auf die Entwicklungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen hat. Hier muss die Jugend(sozial)arbeit Lösungen anbieten, um Chancenungleichheiten entgegenzuwirken. Alle Beteiligten werden auf absehbare Zeit in ihrer Aufgabenstellung noch stärker gefordert sein als zuvor.

Eine wirkungsvolle Jugendarbeit muss Perspektiven aufzeigen und alle Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung, der Selbstverwirklichung, der Selbstverantwortung und der Partizipation in den Blick nehmen. Außerdem muss sie ihrem politischen Auftrag gerecht werden und sich für die Bedürfnisse der jungen Menschen einsetzen, damit diese als eigenständige Bevölkerungsgruppe in der Gesellschaft wahr- und ernstgenommen wird. Klar ist aber auch, dass dies eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, bei der alle ihren Beitrag leisten müssen.

Fellbach hat für diese Aufgabe eine gute Ausgangslage, da die personelle Grundausstattung in der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit gut ist. Trotzdem werden die Mitarbeiter/innen in der Pandemie weiterhin gefordert sein, um sehr flexibel und individuell auf die Bedürfnisse und Problemlagen von Kindern und Jugendlichen zu reagieren. Hier wird die Vernetzung der Arbeitsfelder und die inhaltliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter/innen wichtige Bausteine sein, damit die einzelnen Fachkräfte nicht an ihre Grenzen stoßen.

Um diesen Auswirkungen zu begegnen, empfiehlt die Leopoldina in der 8. Ad-hoc-Stellungnahme „Kinder und Jugendliche in der Coronavirus-Pandemie: psychosoziale und edukative Herausforderungen und Chancen“ den Auf- und Ausbau von Unterstützungs- und Bildungsstrukturen. Diese sollten die derzeit bestehenden Ungleichheiten in Bildungs- und Entwicklungschancen nachhaltig adressieren und nicht nur pandemiebedingte Nachteile ausgleichen, sondern die Situation im Vergleich zum Status quo vor der Pandemie verbessern.

Gemeinderat und Verwaltung sind aufgefordert, diesen Herausforderungen im engen Austausch mit den Betroffenen auch künftig gerecht zu werden.

Finanzielle Auswirkungen:

- keine
- einmalige Kosten von _____ €
einmalige Erträge von _____ €
- lfd. jährliche Kosten von _____ €
lfd. jährliche Erträge von _____ €
- bei Bauinvestitionen ab 350.000 € siehe beil.
Folgekostenberechnung
- Haushaltsmittel bei Produktsachkonto _____ vorhanden
- über-/außerplanmäßige Ausgabe von _____ € notwendig
- Sonstiges

gez.
Johannes Berner
Erster Bürgermeister